

Die Geschichte unserer Schule

Eine Schülerin schrieb Ende der 1950er die nachfolgende Geschichte unserer Schule. Das ist ein Auszug aus ihrer Schulabschlussarbeit.

Über die Geschichte der Schulen im Kreise Rendsburg ist bisher wenig bekannt. Erst nach 1700 werden die Nachrichten über unsere Schulen reichlicher. Der Schulzwang besteht, doch niemand richtet sich danach. 1726 ordnet der König das Schulwesen neu. Er bestimmt, daß Winter- und Sommerschule zu halten ist, im Sommer für die Kinder von 7 bis 12 Jahren und im Winter für alle bis 14 Jahre. Nachlässige Eltern sollen mit „Brüche“ bestraft werden. Der Schulzwang ist angeordnet - aber nur auf dem Papier! 1734 schreibt der Pastor in Nortorf, daß es um die Schulen schlecht bestellt sei. Sommerschule wurde fast nirgends gehalten. Viele Eltern schicken auch im Winter ihre Kinder nur 3 oder 4 Tage wöchentlich in die Schule. Sie sparten damit Schulgeld ein, denn sie bezahlten für diese Tage nur 6 Pfennig Schulgeld, während sie für die Woche sonst 7 ½ Pfennig (1 Schilling) zu entrichten hatten. In keinem Dorf war ein ständiger Lehrer. Im Herbst nahmen die Bauern einen Schulmeister an, schickten ihn zu Prüfung zum Pastor und der mußte mit ihm zufrieden sein, wenn die Schule nur einigermaßen versorgt sein sollte.

Schulgeld scheint überall gleich gewesen zu sein. Wöchentlich zahlt jedes Kind, das im Katechismus und Lesen unterrichtet wird, 1 Schilling, wenn es aber auch schreiben und rechnen soll, 2 Schilling. Jeder Hauswirt gibt dem Schulmeister bei jedem Backen ein Brot, und wenn er schlachtet, eine Wurst. In der Fastenzeit erhöht der Lehrer seine Einkünfte durch ein Umsingen im Ort mit seinen Kindern. Die Feuerung bringen die Kinder täglich mit zur Schule. Bis 1841 wird vom Lehrer der Schule Jahrsdorf nach dem Rechnungsbuch von jedem Schüler am 1. Mai eines jeden Jahres ein Antrittsgeld (Inspringergeld) von 3 ½ Bankschilling erhoben.

Im Februar 1737 erließ der Generalsuperintendent Conradi eine Verfügung für das Amt Rendsburg, daß 1738 alle neu zu erbauenden Schulhäuser fertiggestellt sein sollen. Unvermögenden Dörfern werden Bauholz und ein Baukostenzuschuß in geringem Umfang gewährt.

„Jahrsdorf mit Ohlen- und Nienjahn 5 Hufen, Glüsing 3 Hufen und Grauel 4 Hufen, kgl. Hufen. Zusammen 25 Hauswirte wollen ihre Kinder nach Hohenwestedt schicken. Die beiden letzteren sind allzeit mit Hohenwestedt vereinigt gewesen. Jahrsdorf ist aber eine starke Viertelmeile Weges von Hohenwestedt entfernt. Das ist zuviel. Die Hohenwestedter Schule würde aber auch zu groß. Darum muß für diese drei Dörfer auf der Sohrheide ein Schulhaus erbaut werden.“

Jahrsdorf bietet daraufhin den beiden Dörfern seine Hirtenkate an (eine billige Lösung!), und der hiesige Kuhhirte übernimmt die Kinder aller drei Dörfer. Man hat Geld gespart und nimmt dafür den weiten und im Winter beschwerlichen Schulweg in Kauf. Entfernungen spielten damals keine große Rolle. So sind nun Jahrsdorf, Grauel und Glüsing zu einer Distriktschule vereinigt. Die Graueler Kinder gingen den Weg, der von hier aus in ziemlich gerader Richtung nach Grauel führt. Er ging am Großholz entlang, als Fußsteig über einige Koppeln und mündete dann in einen Weg, der nach Grauel führte. Um 1930 ging dieser Fußsteig ein. Die Glüsinger Kinder gingen den Weg, den wir noch heute zum Baden gehen.

Die Wege waren damals nach heutigen Begriffen sehr schlecht und im Winter besonders beschwerlich. Grauel bittet, sich von der Verpflichtung Jahrsdorf gegenüber lösen zu dürfen. Es will eine eigene Schule bauen und sich verpflichten, dem Schulmeister das nach dem Regulativ von 1740 vorgeschriebene Gehalt zu geben:

„Freie Weide für 1 – 2 Kühe, Schafe, Schweine und Gänse, 2 Tonnen Roggen, 1 Tonne Buchweizen, 2 Fuder Heu a 6 DM, 1 Fuder Stroh, 16 Fuder Torf.“

„Jahrsdorf will sich die Trennung gefallen lassen und gleich anderen Dörfern ihrem Schulmeister nicht allein den hinlänglichen Gehalt geben wollen, sondern auch eine verordnungsmäßige Sommerschule halten wollen. Die Graueler ein gleiches zu tun sich erklärt.“

So empfehlen Pastor und Kirchspielsvogt in Hohenwestedt die Trennung. Der Bericht geht unter dem 2. April 1757 an die Deutsche Kanzlei in Kopenhagen. Am 22. April 1757 erfolgt die königliche Genehmigung, und schon am 27. 4. erhalten der Pastor und der Kirchspielsvogt in Hohenwestedt die Mitteilung des königlichen Entscheids.

„Trennung des Distrikts Jahrsdorf von Grauel und Glüsing.

1757

So besuchen denn seit dem Herbst 1757 die Jahrsdorfer, die Ohlen- und Nienjahner Kinder wieder allein die Hirtenkate. Zum Bau eines neuen Schulhauses, wie ihn die Schulordnung von 1749 vorschrieb, hatte Jahrsdorf sich noch nicht entschlossen. Auch andere Dörfer kommen der Schulordnung nicht nach. So geht man 1751 schärfer gegen säumige Dörfer vor. Jahrsdorf und Tappendorf, Nienborstel, Remmels und andere Dörfer werden bestraft. Jahrsdorf und Tappendorf, weil sie noch kein Schulhaus haben. Täglich erscheint in den bestraften Dörfern ein Soldat, um das Strafgeld, zwölf Schilling, abzuholen. Man kümmert sich jedoch, trotz der Strafe, nicht um die Schulordnung. Jahrsdorf ist erst 1780 zu einem Neubau bereit. Die Hirtenkate auf dem „Toonbrei“ (jetzt Ehrenmalstätte) wird abgebrochen und als Schulhaus an der Stelle unseres jetzigen wieder aufgebaut. Dieses Schulhaus ist ein Fachwerkbau, die Innenwände werden aus Torfsoden ausgeführt. Das Haus hat eine Diele mit Stallungen für 1 – 2 Kühe und dem offene Herd, und einen Schulraum, der gleichzeitig als Wohnraum für den Lehrer (Dorfhirten) diente. Ein Wandbett war eingebaut.

1811 wird der erste, richtige Lehrer eingestellt. Zum ersten Mal wird in Jahrsdorf jetzt Sommer- und Winterschule gehalten. Schülerzahl an der hiesigen Schule:

1813 – 35 Schüler	1908 – 55 Schüler	1945 – 65 Schüler	1948 – 117 Schüler
1827 – 37 Schüler	1929 – 21 Schüler	1946 – 105 Schüler	
1848 – über 60 Schüler	1935 – 40 Schüler	1951 – 76 Schüler	1955 – 29 Schüler
1890 – 27 Schüler	1944 – 19 Schüler	1952 – 54 Schüler	1959 – 29 Schüler

1948 wurde in 3 Schichten unterrichtet: 7-10, 10-12 ½, 13-16 Uhr

Um seiner Familie Wohnraum zu geben, wird das Schulhaus 1814 umgebaut. Der Lehrer erhält einen eigenen Wohnraum. Das Haus war ein Rauchhaus. Die Fußböden aus Rotsteinen gelegt. 1829 wird von der Diele eine Küche abgekleidet und in der einen Küchenwand eine neue Bettstelle hergerichtet. Mehrere Male ist das Haus vergrößert worden. Viele Reparaturen waren an dem alten Hause nötig. Da entschloß man sich 1856, ein neues Schulhaus zu bauen. Es ist unser jetziges Schulgebäude.

Nachtrag v. Britta Bruhn, Jahrsdorf 2021

Unsere Lehrer:

Die Lehrer bzw. Hirten vor 1848 sind nicht bekannt!

1848 – 1890 Lehrer Matthiesen

1890 – 1908 Lehrer Treu

1908 – 1914 Lehrer Lindschau

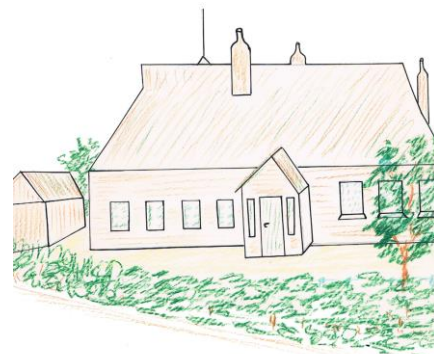
1914 – 1929 Lehrer Behrens

1929 – 1964 Lehrer Steen

1964 – 1972 Lehrer Miske

1972 wurde unsere Schule geschlossen, und die Jahrsdorfer Schüler und Lehrer gingen dann nach Hohenwestedt.

Das Schulhaus wurde verkauft!



Unser Früheres
Schulhaus.

